**De Daglöhner sien Glück. En Märken ut Armenien**

Plattdüütsk van Heinrich Siefer

Oostfreesk: Remmer Kruse, Wilfried Zilz

Daar weer maal en Daglöhner. De harr neet vööl to beden, man he leevde glückelk un tofree mit sien Froo un sien Kinner in en lüttjen Kaat güntsieds van de grote Dannen. He sloog Bomen daal, snee daar Breden van un klöövde Holt. Mennig Sweetdrüppen van stiev, stuur Knojeree för man minn Geld. Un so wunnerden sük de Lüü daarover, dat doch alltied s’ Avends Lachen un Singen ut dat lüttje Hüürhuus to hören weer.

Ok de König, de faken up d’ Weg na sien Slöss an dat Huuske vörbikweem, höörde dat Singen un Lachen. Toeerst weer he verbaast, denn argerde he sük, tolest kunn he dat heel un dall neet hebben un meende: „Wat hett en Daglöhner to lachen?“ Un so stüür he Soldaten hen na dat lüttje Huus.

„Höör to, Holthacker!“, see de Hauptmann, „de Heer, uns König, seggt an, dat du bit anner Mörgen, ehrdat de Sünn weer upstiegen deit, fievtig Sack mit Saagmehl paraat stahn hebben musst. Wenn du dat neet schaffen deist, musst du starven, du, dien Froo un dien Kinner!“

De Holthacker kreeg en groten Schrick. He verfehrde sük baldadig. „Fievtig Sack Saagmehl! In een Nacht! Dat kann keen Minsk berieten. Oh Gommers, wi sünd verloren!“

Sien Froo prootde hum good to, mook hum Mood un see: „Mien Leevsten, wi hebben bit vandaag wahrhaftig ’n good Leven hatt. Wi sünd uns good, wi hebben uns Kinner. Wi hebben alltied vööl Freid un Pläseer hatt. De fievtig Sacken könen wi nooit neet bit anner Mörgen mit Saagmehl full maken. Man daarum laat uns vannacht noch eenmaal uns glückelke Leven fieren, mit uns Kinner un mit all uns Frünnen. So, as wi mitnanner leevt hebben, so willen wi ok de Dood in d’ Mööt gahn!“

Un so repen se hör Kinner, nöögden hör Frünnen un fierden in disse Nacht noch eenmaal en mojen Fest. Se hebben sungen un lacht. Se weren mitnanner glückelk bit an anner Mörgen. Denn slepen de Kinner in, de Frünnen gungen na Huus hen, een na d’ anner, un de Daglöhner weer mit sien Froo allennig.

Se prootden ’n helen Sett nix. Stunnen an ’t Fenster un luurden up de Mörgensünn. Un do overkweem hör Trüür.

„Nu is dat gliek ut mit uns“, see de Froo, „och, dat is doch düchtig stuur, dat Leven lösstolaten, wenn dat so glückelk west is.“

„Och, leve Froo“, see hör Keerl, „man dat is doch beter, wenn en weet, dat he för so vööl Glück un Freid dankbaar wesen kann, as wenn en blot noch in Bangte un grode Trüür leven mutt.“

Tomaal kloppde daar een an de Döör. „Nu is ’t sowied, dat sünd wiss de Lüü van d’ König“, see de Daglöhner. He nehm denn noch eenmaal sien Froo in d’ Arm un drückde hör düchtig fast. Denn mook he de Döör wied open.

Un süh!, buten stunn de Hauptmann van d’ König vör de Döör. He much haast gaar neet rinkomen. Dat düürde wat, bit he over de Drüppel treden dee. Un denn sweeg he ’n helen Sett.

„Hör to, Holthacker“, see he denn, „snie gau twalv Ekenbreden för en Sarg. Vannacht is de König doodbleven.“

Woordenverklaren:

*Kaat* – Kate, kleines Haus; *güntsieds* – jenseits, hinter; *klöven* – spalten; *Hüürhuus* – Mietshaus; *verbaast* – erschreckt; *heel un dall* – ganz und gar; *sük verfehren* – sich erschrecken; *in d’ Mööt* – entgegen; *mooi*, *moje* – schön; *Sett* – Weile; *düchtig* – sehr; *Drüppel* – Schwelle; *doodbleven* – gestorben